

SCHÖPFUNGSGERECHTES DENKEN UND HANDELN

Die Fülle der drängenden Probleme und Krisen der Gegenwart lassen den Verdacht berechtigt erscheinen, dass im Verlauf der geschichtlichen Entwicklungen schwerwiegende Fehlleitungen und Irrtümer geschahen.

Um diese aufzusuchen, ist ein Rückblick auf eine Phase der Antike angebracht, in der eine Reihe von Religionsgründern und großen Denkern auftraten: PYTHAGORAS, SOKRATES, PLATON, BUDDHA, ZOROASTER, die Verfasser der Thora, LAOTSE, KUNGFUTSE. Man spricht seit Karl JASPERS von einer Achsenzeit, in der eine menscheitsgeschichtliche Wende sich ereignete in einem Verlauf, der vermutlich mit der Sesshaftwerdung begann und im Grunde bis heute nicht abgeschlossen ist. Sie bestand darin, dass das Ich, das Individuum nun nach langer Entwicklung eine Reifestufe erlangte, die bereits einen gewissen Grad der Eigenständigkeit und Autonomie erlaubte. In einem bedeutsamen Emanzipationsschritt im Verlaufe eines weltweiten Bewusstseinswandels löste sich der Einzelne aus einem traumhaften, fast embryonalen Zustand, einer Art *participation mystique*, in der er sich bis dahin befunden hatte. Umfassende übergeordnete Einheiten, Natur, Kosmos, Götterwelten, Naturgeister u.a., hatten sein Leben mitbestimmt. Mit dem Verlust dieser Welten und der damit verbundenen Geborgenheit wurde er in eine neue fremde Welt entlassen – ein Geschehen, das viele Kulturen als eine Katastrophe größten Ausmaßes erlebten. Darüber berichten viele Mythen, wobei die bedrückende Frage nach der Schuld an dieser oft offen blieb. Ein eindruckvolles Beispiel ist die biblische Vertreibung aus dem Paradies – in diesem Falle infolge des eindeutigen menschlichen Verschuldens. Die Orientierung in der neuen unbekannten Welt stellte die Menschen vor eine fundamentale Herausforderung. Sie waren nun selbst verantwortlich für die Gestaltung ihres Lebens, auch für alles Gute und Böse. Sie konnten schuldig werden, die in Griechenland neu entstandene Tragödie zeigte den Einzelnen vor unlösbaren Konflikten. Auch an den Übeln der Welt, an Tod, Krankheit, Krieg usw., die man bisher den Göttern zugerechnet hatte, konnte man nun einen schuldhaften menschlichen Anteil sehen. Schon um das materielle Überleben, das nun zunehmend autonom und eigenständig bewältigt werden musste, zu gewährleisten, machte es erforderlich, das individuelle Denkvermögen als eines der entscheidenden Elemente der umfassenden Emanzipation zu entwickeln, wobei die verschiedenen Kulturen sehr verschiedene Wege gingen.

Vor allem aber hinterließ die zurücktretende Überwelt eine dramatische Lücke, die gefüllt werden musste, da die Menschen nun spirituelle Gehalte in neuer Form als individuellen Sinn, als Ziel, Gewissheit u.a. suchten. Sie fanden diese in ihrem Inneren, das sich im Verlaufe der Wendung nach Innen als Folge der weiteren Individualisierung geöffnet hatte. Eine neue Welt war damit entstanden, mit neuen Dimensionen, in denen sich nun die Gefühle, Vorstellungen und schließlich die Entdeckung der Seele ereigneten. Das Innere war auch der Ort, an dem sich die Transzendenz als neue individuelle und spirituelle Dimension kundtat. Entsprechend dem kulturellen Umfeld, dem Entwicklungsstand des Individuums in der Individualisierung und seiner spirituellen Konstitution entfaltete sich eine Vielfalt von spirituellen Erfahrungen, Erkenntnissen und Vorstellungen, zunächst ausgehend von den Lehren der Religionsgründer und Philosophen der Achsenzeit. Sie differenzierten sich im Zeitverlauf bis zur Gegenwart, da das Individuum sich einer transzendenten Welt gegenüber sah und sieht, die als hierarchisch gegliederter Kosmos mindestens ebenso vielgestaltig ist wie die übrige Welt, aber auch, dass das Individuum sich im Individualisierungsprozess selbst ebenfalls ständig weiter differenzierte und daher nun seinen individuellen Heilsweg in diesen Konstellationen suchte. Die so entstandenen neuen Handlungsmöglichkeiten in einem erweiterten Gestaltungsraum und somit auch die Herausforderung, autonom aktiv zu sein, hatten die spirituelle Dimension erfasst. Hier wird jedoch bereits ein Problem aktuell, das von Anfang an die gesamte weitere Entwicklung begleitete. Es beruht auf dem offenbar in manchen Kulturen mit dem zunehmenden Erkenntnisdrang verbundenen Versuch, die menschlichen Grenzen zu überschreiten und göttergleiche Erkenntnis- und Handlungsfähigkeiten zu erlangen. Geradezu paradigmatisch dafür ist das Geschehen im Paradies, von dem das Alte Testament berichtet. Die Schlange versprach bekanntlich Adam und Eva, dass ihnen durch das Essen eines Apfels vom Baum der Erkenntnis gottgleiche Erkenntnisfähigkeit zuteil werde, sie also Gut und

Böse unterscheiden könnten. Indem sie dieser Versuchung nachgaben, verstießen sie gegen ein striktes Verbot Gottes, starben aber nicht, wie Gott es zunächst angedroht hatte, wurden zur Strafe jedoch aus dem Paradies verwiesen und ihrem weiteren Leben wurden schwere Bürden auferlegt. Der Versuch, gottähnliches autonomes Denken und Handeln und Erkennen zu erlangen, ist daher, da gegen den ausdrücklichen Willen Gottes geschehen, von Anfang an mit einem der Erbsünde gleichenden Makel behaftet. Ein Versuch göttergleichen Tuns endete mit dem Scheitern des Turmbaues zu Babel.

In anderen Kulturen der Frühzeit und der Antike begannen sich ebenfalls Tendenzen gottähnlichen Handelns durchzusetzen. Sehr früh schon existierte die Vorstellung, die Existenz des Kosmos hänge von der Mitwirkung des Menschen ab. So war in China bereits seit der Frühzeit der Herrscher für den Jahresablauf verantwortlich, wobei Magie, also die Manipulation kosmischer Kräfte (z.B. mittels der riesige Ausmaße annehmenden Zahlenmystik), eine wichtige Rolle spielte. Auch in Ägypten war man stets besorgt, dass die Sonne ordnungsmäßig aufging. Aus mittelamerikanischen Kulturen dagegen sind Riten mit blutigen Menschenopfern bekannt, die gleichermaßen das kosmische Geschehen beeinflussen sollten. Personhaft verkörperten sich Tendenzen göttergleichen Handelns in den mythischen Gestalten des Gilgamesch, des Prometheus und vieler Heroen. Hin zu einer besonderen Form der Autonomie gingen die Griechen entsprechend ihrer Begabung auf dem Weg eines autonomen Denkens. SOKRATES hatte nämlich erkannt, dass der Mensch kraft seiner neu entdeckten Denkfähigkeit in der Lage war, sich von der Abhängigkeit von den Göttern zu befreien und selbständig zu denken und zu handeln. Dabei entwickelten die Griechen neue Denkweisen und -formen, eine neue Begrifflichkeit und Logik sowie philosophische Kategorien, wie die Kausalität und andere. Sie ließen eine spezielle Rationalität entstehen, die das abendländische Denken auszeichnete und heute weltweit verbreitet ist.

Die griechische Philosophie hatte religiösen Rang, da Denken und Erkennen als religiöse Akte galten. Man spricht daher von einer griechischen "Denkreligion". Allerdings lag so die Versuchung nahe, die Denker zu vergöttlichen. Dies galt jedoch als ein Akt der Hybris, die die Griechen als größte Gefahr für ihr geistiges und religiöses Leben erkannten und fürchteten. Als Hybris wird daher seither jedes Streben nach gottähnlicher Autonomie im Denken und Handeln bezeichnet. Auch Prometheus und andere Heroen standen daher unter Hybrisverdacht.

Einen entscheidenden Impuls hin zu umfassenderen Autonomievorstellungen bedeutet das zu wenig beachtete und gewürdigte Auftreten einer vertieften Erkenntnis und Erfahrung des Zusammenhanges von Zeugung und Geburt in einer bestimmten geschichtlichen Phase der Antike. Sie hatte eine tiefreichende Umwälzung des überlieferten Weltbildes zur Folge. Waren bisher vorrangig anonyme Mächte für das Geschehen auf der Erde und in der Überwelt und damit also für das Fortpflanzungsgeschehen verantwortlich gewesen, so wurde nun die Sexualität zu einem dominierenden Faktor. Die Schöpfungsgeschichte, die Götter- und die Menschenwelt unterstanden danach einer neuen Qualität natürlicher Kausalität. Für den Einzelnen bewirkte das neue Wissen um seinen Anteil am Fortpflanzungsgeschehen eine ungeheure Aufwertung seiner Autonomie und verstärkte so die Versuchung einer besonderen Hybris. Vermutlich geht auch der Übergang vom Matriarchat zum Patriarchat auf diese neue Erfahrung zurück.

Das Christentum

Eine grundlegende Neuorientierung und einen weltgeschichtlichen Epochenwechsel bewirkte in mehrfacher Hinsicht das Auftreten JESU. Er brach zunächst mit der griechischen Denktradition, indem er primär keine Denkleistung, sondern ein neues Verhalten und eine gewandelte Lebensgestaltung verlangte. Seine Aussagen waren daher nicht begrifflich-abstrakt, sondern konkret und beruhten auf Analogien, Bildern, Beispielen. So verdeutlichte er seine zentrale Aussage: "Dein Wille geschehe"¹ mit Bildern wie "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben"² oder "folget mir nach"³. Er verwies damit auf das Vorbild seines Lebens, mit dem in einzigartiger Weise die Erfüllung

¹) Mk 6,10.

²) Joh 14,6.

³) Mk 1,17.

des Willens Gottes zum Ausdruck kam, in Gehorsam bis zum Tod am Kreuz. Er setzte damit einen radikalen Kontrapunkt zu dem im Sündenfall im Paradies zum Ausdruck gekommenen Willen nach Allwissen und Allmacht, also zur spirituellen Autonomie, und machte so diesen Sündenfall rückgängig. Den Grundintentionen JESU folgend prägte PAULUS für das neue christliche Leben die Losung: Glaube, Liebe, Hoffnung.⁴ Er versteht dabei Glaube als die Ablehnung jeder Autonomie und Selbstüberschätzung und: "[...] aus diesem richtigen Glauben fließt Liebe".⁵ Mit dieser Festlegung differierte der christliche Glaube vollständig von allen antiken Denkweisen und Vorstellungen und war daher etwas gänzlich Neues. Das Frühchristentum lehnte so die hellenistische Philosophie mit ihren Metaphysiken und Weltdeutungen als irreführend zum Teil radikal ab. Um die Ausgestaltung des christlichen Glaubens, um seine Verbreitung und Durchsetzung bemühten sich die Kirchenväter. Dazu mussten sie jedoch, da JESUS keine ausformulierte Lehre hinterlassen hatte, vor allem ein konsistentes Lehrgebäude entwickeln. Um die Akzeptanz der neuen Lehre zu erreichen, mussten sie allerdings zum Teil Begriff und Methoden der von ihnen bekämpften herrschenden Denkrichtungen, vor allem der Gnosis verwenden. Dabei entgingen sie jedoch nicht der Gefahr und Versuchung dieser Denkweisen, nämlich der Überschätzung der Denkfähigkeit und letztlich wieder der hybriden Vorstellung ihrer Autonomie. Im Mittelalter kam es in der Scholastik zur Konfrontation von Glauben und Wissen, zum Konflikt zwischen Philosophie und Theologie, aus dem die Philosophie als Siegerin hervorging. Sie war nun nicht mehr nur die "Magd", die lediglich die Glaubenssätze der Theologie vernunftmäßig zu begründen hatte. Die Vernunft handelte nun aus eigenem Seinsrecht.

Aufbruch zu Moderne - Humanismus - Aufklärung

Indem die Vernunft autonom ihren Wirkungskreis ausweitete, wandte sie sich unter anderem der Erforschung der Natur zu. Bei Francis BACON machte sie bereits ihren Machtanspruch geltend, wenn dieser die Herrschaft über sie verlangte, sie auf die "Folter spannen" wollte und erwartete, dass sie dem Menschen Nutzen bringe. Tendenzen der modernen Technik haben hier ihren Ausgang.

Mit der Deutungsmacht, die die Vernunft nun auch beanspruchte, und die schon von der Vorstellung eines Allwissens ausging, entwarf sie Welt- und Menschenbilder. So stellte René DESCARTES in seiner Theorie die Seele der Natur gegenüber, die er als leblose Materie verstand und die den Gesetzen der neu entdeckten Mechanik unterworfen war. Nicht weit war es dann zu Vorstellungen vom Menschen als Maschine. Gedanken, die bis heute Wirkung zeigen.

Nach dem Auftreten von Humanisten, vor allen von Marsilio FICINO, der dem Menschen kraft seiner Erkenntnisfähigkeit und seiner Herrschaftsgewalt über die Schöpfung den hohen Rang eines "Deus in terra", also Göttlichkeit zumaß,⁶ war es nicht mehr weit, menschliche Fähigkeiten zu vergöttlichen, vor allem die Vernunft. Mit der Vorstellung vom "Göttlichen Licht der Vernunft" geriet sie so in eine weitere hybride Übersteigerung und triumphierte schließlich mit der Etablierung der "Göttin Vernunft" in der Französischen Revolution. Hohen Anspruch stellte aber auch Immanuel KANT, wenn er den Menschen zum "Gesetzgeber der Natur" erhob, der mit seinen Begriffen Ordnung in das Chaos der Erscheinungen bringt.

Gegen die Dominanz der autonomen Tendenzen im spirituellen Bereich hatte sich bereits Martin LUTHER entschieden mit seiner Gnadenlehre, also mit der für ihn zentralen Frage der Rechtfertigung gestellt: kann der Mensch aus eigenen Kräften, somit autonom die göttliche Gnade, und damit die Rechtfertigung erlangen? Für LUTHER war dieser Gedanke die gleiche Gotteslästerung, wie sich als eigenen Gott und Schöpfer anzusehen.⁷ Die an der geschöpflichen Einheit von Gott, Natur und Mensch festhaltenden Geistesströmungen (Pansophie, PARACELUS, KEPLER u.a.), die auch Zweifel an der Macht der Ratio hatten (PASCAL, LUTHER, GOETHE, die Romantiker u.a.) wurden von den dominiierenden rational-aufklärerischen Tendenzen jedoch in den Hintergrund, zum Teil in Geheimgesellschaften abgedrängt. Ihre volle Machtfülle erreichte die Vernunft in den mechanistisch-

⁴) Vgl. 1 Kor 13,13.

⁵) Glaube, in: Kurt GALLING (Hg.), Religion in Geschichte und Gegenwart, Tübingen 1957.

⁶) FICINO, in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart.

⁷) LUTHER, in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart.

materialistischen Naturwissenschaften des 19. Jahrhunderts, die die Seele und die Gefühle, also die Innenseite des Menschen, nicht anerkannten. Einen Höhepunkt der hybriden Allmachtsvorstellungen bildete August COMTE mit seiner Behauptung, man kenne nun die Gesetze der menschlichen Gesellschaft und beherrsche sie, sodass die Menschheit nun ihr Schicksal in die eigene Hand nehmen könne und keine überirdischen Instanzen mehr benötigte. Er postulierte so die Selbsterlösungsfähigkeit des Menschen, als den sich selbst schaffenden Gott. Erlösungslehren wie jene der Marxisten machten sich diese Vorstellung zu Nutze, wenn sie von den Fortschrittsutopien des Neuen Menschen auf Erden träumten. In diesen Pseudoreligionen sieht Albert CAMUS Menschen in einer gnadenlosen Revolte gegen die Schöpfung am Werk.⁸ Die Katholische Kirche, die in Gegnerschaft zu den herrschenden rationalistischen Auffassungen geriet, versuchte ihre Gläubigen durch ihre offene Ablehnung des "Modernismus" (Liberalismus, Freimaurerei u.a.) vor Irrtum zu schützen. Das Bild dafür war der das Lamm leitende Hirt.

Die Gegenwart

In der Gegenwart ist die naturwissenschaftlich-rationalistische Denkweise in eine Krise geraten. Verschiedene Umstände haben den Verlust ihrer Vormacht bewirkt – trotz gewaltiger partieller Erfolge auf verschiedenen Gebieten, vor allem in jenen, die von der Technik bestimmt werden. Zweifel an dieser Denkweise bestehen schon seit längerem sowie an ihren Methoden. So wird ihnen vorgeworfen, dass sie nach dem Prinzip "Messen-Zählen-Wägen" die Phänomene reduziert, monokausal und mechanistisch vorgeht, mathematisch formalisiert und einer materialistischen Intention folgend das Subjekt, also die Innenseite des Menschen, seine Seele und seine Gefühle ignoriert, zumindest als Störfaktoren ablehnt.

Wenn die naturwissenschaftliche Denkweise so alles ausschließt, was nicht in ihr System passt, kann sie die Realität nicht voll und zutreffend erfassen. Eklatant waren die Folgen dieses Fehlverhaltens im Bereich der Medizin, wo man lange den Körper als Maschine betrachtete und sich sträubte, die Rolle der Psyche im Heilungsprozess anzuerkennen. Zu Fehlurteilen muss es auch führen, wenn im Bereich der Psyche mechanistische Methoden angewendet werden, wie es z.B. Sigmund FREUD mit seiner Psychoanalyse tat. Die Ignorierung der Psyche führte auch in anderen Wissensbereichen zu Fehlurteilen. So erkannte man z.B., dass der *homo oeconomicus* – die Basis aller modernen Wirtschaftstheorien – also der Mensch, der voll über die Marktsituation informiert ist und daher rein rational entscheiden wird – eine fiktive rationale Konstruktion ist. Der Mensch als einzelnes Objekt ist eben nie voll über den Markt informiert und handelt auch nie rein rational. Die Erkenntnis dieser Binsenweisheit brachte den Entdeckern den Nobelpreis. Die Folgen dieser einseitigen Denkweise waren u.a., dass sich das alternative Wissen explosionsartig ausdehnte (alternative Heilverfahren, Esoterik, New Age u.a.). Den entscheidenden Einwand gegen die Methode eines strengen Determinismus in den Naturwissenschaften lieferte Werner HEISENBERG mit der Entdeckung des Naturgesetzes der Unbestimmtheitsrelation, die das absolute Kausalitätsprinzip durchbricht. Die gewaltige Masse an Wissen, die die Naturwissenschaften angesammelt haben, hat jedoch einen generellen Mangel des herrschenden Denkens offenbart. Die Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur, im Mikro- und Makrokosmos sowie ihre Ziele und Zwecke sind auf Grund ihrer ungeheuren Komplexität ihm nämlich nicht zugänglich. Zudem hat jedes gelöste Problem stets neue im Gefolge. Bemerkenswerterweise verwendet sogar Jaques MONOD die Begriffe "Offenbarung" und "Wunder".⁹

Ein grundlegendes Defizit weist jedoch die herrschende Denkweise im Bereich der Philosophie auf. Es ist ihr nämlich nicht möglich, was auch die moderne Erkenntnistheorie erkannt hat, absolut gültige Aussagen zu machen, da sie immer von vorrationalen Denkvoraussetzungen ausgehen muss. Von ihr sind daher keine Aussagen über Ziele, Wertungen, Sinngehalte des menschlichen Handelns zu erwarten. Karl Raimund POPPER hat in seiner "Offenen Gesellschaft" darauf hingewiesen, dass die rationalistische Einstellung auf einem irrationalen Beschluss oder auf dem Glauben an die Vernunft

⁸) A. CAMUS: Der Mensch in der Revolte, Hamburg 1953, 129.

⁹) J. MONOD: Zufall und Notwendigkeit, München 1971, 87; 91.

beruht. Er sowie Paul Karl FEYERABEND ("anything goes") u.a. waren somit die Begründer der pluralistischen Unverbindlichkeit der Postmoderne. Aus diesen Feststellungen geht hervor, dass der Mensch in einer Art Erkenntniskäfig eingeschlossen ist und dass sein Handeln daher letztlich weithin von irrationalen Voraussetzungen und Grundlagen ausgeht. Ihm werden so radikal die Grenzen seines Denkvermögens deutlich, wie ja überhaupt die Erfahrung von Grenzen eine der entscheidenden Einsichten und damit Wendungen der letzten Zeit bewirkte. Sie wurde mit ausgelöst von dem Buch "Die Grenzen des Wachstums" von Dennis L. MEADOWS¹⁰, in dem dieser erstmals auf Grenzen der Umweltbelastung und in der Ressourcennutzung hingewiesen hat. Damit ist eine Epoche zu Ende gegangen, die von einem grenzenlosen Expansionismus und von totaler Machbarkeit träumt. Es ist daher kein Raum mehr für Utopien aller Art ("Reich Gottes auf Erden", der "Neue Mensch" aller Varianten, auch gentechnologischer und computergelenkter Art).

Probleme der modernen Ratio

Mit großer Sorge allerdings muss man eine zunehmende Denk- und Urteilsschwäche feststellen. Anlass zu dieser Sorge sind vor allem die beiden Aktivitäten auf dem Gebiet der Fortpflanzungstechnik, nämlich die Einpflanzung eines Eies und das Klonen eines Menschen. Im Falle der Eiepflanzung entsteht ein Mensch mit drei Elternteilen, somit eine Art menschlichen Lebens, die in der Natur bisher nicht existierte. Mit dem Wegfall der genetischen Chancen-Gleichheit wäre nämlich die Gleichheit aller Menschen aufgehoben und somit das Fundament der Demokratie und der Menschenrechte zerstört. Dasselbe gilt für das Klonen eines Menschen, da hier ein menschliches Wesen produziert wird, das keinen Vater hat – also eine absolut inakzeptable Konditionierung – und dessen Leben durch eine festgelegte Genausstattung schon im voraus weitgehend fixiert ist. In beiden Fällen würden die Eigenschaften eventuell unzähliger noch nicht geborener Generationen manipuliert, ohne deren Einverständnis, was eine an Radikalität und Endgültigkeit kaum zu übertreffende Freiheitsberaubung und Verletzung der Menschenwürde und damit elementarer Menschenrechte darstellt.

Ein weiterer Vorgang, der im Zusammenhang mit den Problemen der gegenwärtigen Denkkultur zu erwähnen ist, besteht in der im Rahmen der Nutzung der Atomenergie notwendigen Lagerung der atomaren Abfälle. Bekanntlich müssen diese durch Jahrtausende betreut und bewacht werden. Sie stellen damit eine Belastung für viele kommende Generationen dar, also ein in der bisherigen Menschheitsgeschichte einmaliges Handeln absoluter Unverantwortbarkeit.

Schließlich muss in diesem Zusammenhang auf die aktuelle Tendenz zu einer weltweiten und umfassenden Globalisierung eingegangen werden. Diese hat letztlich die Unterwerfung jeglichen, und nicht nur wirtschaftlichen Handelns unter den Primat der monetären Gewinnmaximierung als Ziel, also unter ein Zwangsregime, das die Reduzierung aller Lebensäußerungen auf ein unmenschliches Niveau bedeuten würde. Zu dieser Tendenz hat die seinerzeitige Aufnahme der Formulierung "Pursuit of Happiness" in die amerikanischen Menschenrechte im Jahre 1776 beigetragen. Sie wurde bald nicht ideell-geistig, sondern materialistisch verstanden, ebenso wie man CALVINs Prädestinationslehre zumindest als Ermutigung zum Reichtumserwerb fehldeutete. Die Verbindung beider Einstellungen fand ihre extreme Ausprägung in der Aufforderung "enrichissez-vous" des 19. Jahrhunderts. Angesichts dieser historisch völlig neuartigen Situation wird die Krise des Urteilsvermögens und damit des dieses leitenden Verstandes offenkundig. Er ist offensichtlich nicht fähig, notwendige Risiko-, Schadens- und Folgenabschätzungen vorzunehmen und zu beurteilen, ob überhaupt und eventuell womit kommende Generationen belastet werden dürfen.

Sinnkrise und Neuorientierung

Der Mensch kann jedoch nicht ohne Sinn und Gewissheit leben und benötigt daher Orientierungspunkte, Maßstäbe und Wertordnungen. Da die Ratio ihm diese nicht liefern kann, ist er auf Informationen von "Außen" angewiesen, auf Offenbarungen, von religiösen Führern, auf Intuition und Eingebung und auf Aussagen von Philosophen, Künstlern u.a.

¹⁰) Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1972.

Den religiösen Menschen gibt ihre Religion die Leitlinien. Für das Christentum tat dies JESUS, vor allem wenn er sagte: "Dein Wille geschehe". Diese Aussage, die keine speziellen Gebote und Verbote enthält, setzt an der Wurzel an und trifft so die religiöse Grundproblematik der Gegenwart in besonderer Weise. Sie fordert nämlich eine Grundhaltung, die vielleicht erst heute in ihrem vollen Umfang und in ihrer umfassenden Bedeutung erkenn- und erfahrbar ist. Letztlich geht es bei ihr darum, die von JESUS vorgenommene Zurückweisung des frevelhaften Versuches der Aneignung gottähnlichen Denken und Handelns zu vollziehen. In einer tiefreichenden Umorientierung muss der Mensch heute vielmehr die Grenzen und Möglichkeiten erkennen und anerkennen, die durch seine Geschöpflichkeit und seine nun unübersehbare Verflochtenheit und Eingebettetheit mit und in die Natur vorgegeben sind.

Damit endet eine Epoche der Geistes- und Bewusstseinsgeschichte sowie der spirituellen Geschichte. Sie hatte damit begonnen, dass das Bewusstsein eine Differenzierungs- und Entfaltungsstufe erreichte, auf der eigenständiges Denken und Handeln möglich wurde. Mit ihr war aber auch bereits die Gefahr des Irrtums und der Versuchung hybriden Missbrauchs verbunden, wie er im Paradiesbericht des Alten Testaments paradigmatisch dargestellt wird. Nachdem so nun die Möglichkeiten und Grenzen des Denkens und Erkennens deutlich geworden sind, ist eine neue Phase der Denkkultur zu erwarten. Diese setzt jedoch eine religiöse Fundierung voraus, die allerdings von der religiösen Situation der Gegenwart geprägt ist.

Die religiöse Lage der Gegenwart

Da auch sie unter dem Signum der Zeit, also den generellen Tendenzen der Emanzipation und Autonomie steht, sind hier ihre Gefahren und Fehlentwicklungen, aber auch die Wege, sie abzuwägen und zu korrigieren, zu suchen.

Eine nähere Betrachtung der religiös-spirituellen Situation der Gegenwart hat daher von dieser Grundkonstellation auszugehen. Sie ist Konsequenz und Ergebnis, wie bereits ausgeführt, einer Entwicklung, die ihren Ausgang in der Antike nahm, als der Mensch begann, eigenständig zu denken und auch in bestimmten Grenzen, spirituell aktiv zu werden, in Ablösung von der Zeit der Abhängigkeit von Göttern. Seither befinden sich die monotheistischen Religionen in einem Spannungsverhältnis mit den autonomen Bestrebungen im religiös-spirituellen Bereich, die sich seit der Neuzeit ständig verstärkt haben. Es zeichnet sich in der Auseinandersetzung der beiden Grundaspekte der religiösen Erfahrung ab und zwar des aktiven und des passiven Aspektes. Sie unterscheiden sich in der Nähe bzw. Ferne zum Autonomiestreben. Der autonomiefernste ist seinem Wesen nach der **passive Aspekt**, da er die ursprüngliche Situation des Menschen gegenüber der Transzendenz darstellt. In seiner reinsten Form wird er als Ausgesetztsein ihrem Einwirken gegenüber empfunden, eine Erfahrung, die in verschiedenen Bildern Ausdruck fand. Danach empfindet sich der Mensch als ihr Werkzeug, Organ, Geschöpf, Gefäß u.a. Die Art und Weise, wie sie auf den Menschen wirkt und wie dieser sie empfängt und aufnimmt, bildet einen unerkennbaren geheimnisvollen Bereich. So ist schon ein Mysterium, ob der Einzelne sie ablehnen oder sich verschließen kann. Es stellt sich hier die Frage, ob vielleicht im spirituellen Kernbereich die letzte Instanz der individuellen menschlichen Wahlfreiheit ihren Ort hat. In den Hochreligionen wirkt die Transzendenz durch ihre Religionsgründer, Propheten, Heiligen, durch ihre Offenbarungen, Lehren und ihr Leben. Vielfältig sind darüber hinaus die Wege, auf denen sie den Menschen erreicht. Es kann durch Musik (Sakralmusik), heilige Schriften, Bilder (Ikonen) geschehen, ebenso durch Menschen (Priester), durch Lebensereignisse, heilige Orte, ja die Natur selbst kann sie vermitteln (Buch der Natur). Die Japaner z. B. erleben die Kirschenblüte intensiv als Symbol für die Vergänglichkeit. Letztlich kann sie die Schöpfung als transzendenzdurchwirkt erfahrbar machen. Wie die Einwirkung der Transzendenz vom Einzelnen aufgenommen wird, hängt von seiner Offenheit, von seiner Bereitschaft und letztlich von seiner Fähigkeit, einer Art religiöser Begabung ab, die allerdings sehr verschieden und differenziert sind.

Bedeutsam ist die Intensität der Einwirkung. Bei sehr hoher Intensität treten unter Umständen dramatische Bekehrungserlebnisse auf (PAULUS). Im indischen spirituellen Bereich hat man dafür ein Bild, wonach die Transzendenz ähnlich der Erschütterung empfunden wird, die sich ergibt, wenn ein Elefant in ein Boot wie eine Nusschale tritt. Sie kann in einer Vielzahl von seelisch-spirituellen

Varianten erscheinen, z. B. als Tremendum, Fascinosum. Ebenso können Charismen (in Indien siddhis) und in Extremfällen sogar pathologische Zustände ausgelöst werden.

Einen besonderen Formenkreis bildet die Mystik, in der der höchste Grad der Annäherung an das Absolute erfahren wird, auf verschiedene Weisen, z.B. als Liebes- oder Erkenntnismystik. Eine ständige Versuchung besteht allerdings im Streben nach Gleichheit mit dem Absoluten, nach dem Aufgehen in ihm, also in der Identitätsmystik (z. B. MEISTER ECKHART), letztlich der Selbstvergottung. Hier tut sich die klassische Abgleitfläche in hybride spirituelle Autonomietendenzen auf. Dagegen steht die Negative Theologie, die eine radikale, unüberschreitbare Trennlinie gegenüber dem Absoluten postuliert, zwischen Schöpfer und Geschöpf, wie es auch das Judentum und der Islam tun. Bei hoher Intensität der Einwirkung erfahren kollektive und individuelle Werte und Vorstellungen der jeweiligen Religion und Kultur spirituelle Überhöhungen und damit eventuelle Absolutierung, wobei, wie man aus der Religions- und Kulturgeschichte weiß, auch extreme Formen und Ausgestaltungen entstehen können. Das Wirken der Transzendenz findet bei geringerer Intensität als Intuition, Eingebung und Kreativität, bei Dichtern und Denkern Ausdruck. Auch viele wichtige Erfindungen und Entdeckungen beruhen bekanntlich auf Eingebungen und werden dann oft als Geschenk empfunden.

In einer Zeit intensivster Aktivitäten, vor allem angesichts einer ständig fortschreitenden Technisierung (z.B. Computerisierung) hat der **aktive Aspekt** im Verhalten zur Transzendenz mehr Gewicht als der passiv-empfangende, der daher eher in Gefahr ist, verdrängt zu werden. Trotz der durch die extremen Aktivitäten bewirkten Ablenkung und Absorbierung geistiger Bedürfnisse und Interessen bleiben seelische Leerstellen und suchen die Menschen weiterhin nach Sinn, Ziel und Zweck im Leben, letztlich nach Gewissheit. Auf kollektiver Ebene können Lebensinhalte im Leben der Gemeinschaft, in der Familie, im Stamm, und in der Nation gefunden werden – in individueller Sicht dagegen im Weiterleben in den Kindern, im Werk des Künstlers, allgemein in Erfüllung einer Aufgabe. Wenn jedoch Zweifel und Ungenügen an den weltlichen Dingen oder gar die Erkenntnis von der letztlichen Ohnmacht des Menschen sich einstellen, beginnt ein Suchen und Streben nach Überschreitendem. Dieses Bemühen kann sehr intensiv sein, so heißt es zum Beispiel im Alten Testament: "Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, o Gott, nach Dir".¹¹ Es ist in allen großen Religionen ein zentrales Anliegen, wie aus den vielfältigen Aussagen Religiöser und aus Zeugnissen der spirituellen Literatur hervorgeht. Sie stellen daher auch diverse Hilfsmittel im Rahmen ihrer Kulte zur Verfügung und zeigen Wege. Wenn die Suche in Erkenntnis und Anerkenntnis der Transzendenz übergeht, öffnet sich der spirituelle Heilsweg, der eine Fülle von Aktivitäten umfasst. Sie reichen von inneren Aktivitäten, wie Gebete, Meditation, Askese, lehrmäßige Weisungen u. a., bis hin zu äußeren Aktivitäten, wie Sakramente, Opfer, Wallfahrten usw.

Auch wenn der Heilsweg zur Bekehrung (Metanoia), zur Glaubensgewissheit führt, bleibt es doch ein Geheimnis, ob es das Bemühen des Suchenden war, ["Seit den Tagen Johannes' des Täufers bis heute wird dem Himmelreich Gewalt angetan; die Gewalttätigen reißen es an sich"¹²] das zum Ziele führte, oder ob ein Gnadenakt geschah ("Gott sucht den Menschen"), das Suchen selbst also bereits gnadenhaft initiiert war. Eine hybride Übersteigerung der religiösen Aktivität liegt jedoch vor, wenn der Mensch in höchster Form fehlgeleiteter spiritueller Autonomie glaubt, er könne die Erlösung aus eigener Kraft bewirken und dazu eventuell magische Praktiken oder Substanzen, Drogen usw. einsetzt. Entsprechend der kollektiven und kulturellen Eigenart sowie individuellen Fähigkeiten entstanden in den verschiedenen Religionen vielfältige Ausgestaltungen des spirituellen Geschehens. Im Katholizismus etwa steht neben dem Katechismus die kollektive Liturgie im Mittelpunkt, während im Protestantismus der Einzelne auf die Bibel verwiesen ist. Judentum und Islam haben klar formulierte spirituelle und konkrete Weisungen, deren strikte Einhaltung gefordert wird. Der Urbuddhismus ist primär auf den Intellekt, das Denken ausgerichtet, aber in negierender Weise: "Alle Vorstellungen müssen verbrannt werden." Beträchtlichen Einfluss auf die Gestaltung der spirituellen Aktivitäten hat in allen Religionen der Komplex Tod - Weiterleben nach dem Tod - Wiedergeburt. So hat sich in China und Japan ein ausgeprägter Ahnen- und Totenkult entwickelt.

¹¹) Ps. 42,2.

¹²) Mt 11,12.

Aufgaben und Herausforderungen im religiösen Bereich

Diese bestehen heute gegenüber einem von enormen Spannungen gekennzeichneten Bereich, der ein weitergespanntes, vielschichtiges Spektrum von eher gleichgültigen, oberflächlichen Einstellungen bis hin zu fundamentalistischen Formen aufweist. Das Jenseits- und Transzendenzbewusstsein ist dabei gegenüber einer auf das Irdisch-Materielle ausgerichteten Haltung und einer immer noch dominierenden Fortschritts- und Machbarkeitseuphorie sehr abgeschwächt. Ungebrochen erscheint diese allerdings in der Einstellung der WHO (Weltgesundheitsorganisation), wenn sie in ihrer "Ottawa-Charta" von 1986 folgende Forderung formuliert: "allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Um ein umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden zu erlangen, ist es notwendig, dass sowohl Einzelne als auch Gruppen ihre Bedürfnisse befriedigen, ihre Wünsche und Hoffnungen wahrnehmen und verwirklichen sowie ihre Umwelt meistern bzw. sie verändern können [...]"¹³.

Laut Umfragen existiert jedoch weiterhin eine religiöse Grundhaltung die den Glauben an die Existenz eines transzendenten Wesens einschließt. Die Religionen selbst sind jedoch in hohem Maß differenziert. Dies gilt auch für das Christentum als unserer dominierenden Religion, in dem ja die individuelle religiöse Erfahrung einen zentralen Stellenwert hat, und die daher vor allem im Protestantismus mit seinen zahlreichen Denominationen und Sekten eine beträchtliche Zersplitterung aufweist. Als Folge seiner extremen Individualisierung glaubt der moderne Mensch allerdings nur mehr das, was er selber erfährt. Er sucht dazu Erfahrungselemente aus den verschiedenen religiösen und parareligiösen Strömungen, zum Beispiel auch aus jenen der Esoterik, und fügt sie in einer Art Patchworkmethode zu individuellen religiösen Konstrukten zusammen. Der Einzelne strebt dabei, selber aktiv zu sein, will autonom und in Freiheit, frei von jeder Autorität, seine spirituelle Entwicklung in die eigene Hand nehmen und nicht auf "Vermittler" angewiesen und von ihnen abhängig sein. Er begibt sich dabei allerdings in die Gefahr von unter Umständen zerstörerischen Irrtümern (Satanismus u.a.).

Aufgaben und Herausforderungen angesichts dieser Situation bestehen nun darin, vor allem die zentralen Defizite zu beseitigen. Ohne damit einen Vorrang begründen zu wollen, wären vorerst jene Probleme zu erwähnen, die sich aus der bereits in Extremlagen geratenen Emanzipation in allen Bereichen ergeben. Sie haben zu einer hochgradigen Isolierung des Einzelnen und damit zur Atomisierung der Gesellschaft geführt. Dramatische Zeichen dafür ist die Ablehnung jeglicher Autorität in allen gesellschaftlichen Bezügen, was auf die Zerstörung der gesellschaftlichen Fundamente hinausläuft. Dass der Einzelne dabei aber selbst absolute Anerkennung seiner Autorität erwartet und beansprucht, wird als selbstverständliche Konsequenz akzeptiert. Eine derart radikal-autonome Haltung lässt für eine Einstellung der Geschöpflichkeit natürlich keinen Raum.

Ein weiteres Defizit besteht in der hybriden Überschätzung der technokratisch instrumentalisierten Ratio und ihrer Anwendung auf ihr wesensfremde Lebensbereiche. Auf die katastrophalen Auswirkungen dieses Fehlverhaltens wurde bereits in den vorhergehenden Ausführungen hingewiesen. Die so zum Ausdruck kommenden Allmachtsversuchungen stehen ebenfalls einer Haltung der Geschöpflichkeit entgegen. Es wird also darum gehen, kompromisslos auf die bereits erkennbaren Folgen dieser Entwicklung hinzuweisen und darauf zu dringen, dass keine weiteren Verschlechterungen eintreten. Das schwerstwiegende Defizit jedoch bildet die Abschwächung, vielfach sogar das Fehlen des Transzendenzbewusstseins. Es fehlen so die Erfahrungen der transzendenten Wirklichkeit und Macht sowie das Wissen um sie, die in der Einstellung des Geschöpfes seinem Schöpfer gegenüber zum Ausdruck kommen. Diese zu verstärken oder neu zu begründen und wieder erfahrbar zu machen, sind die wichtigsten Aufgaben und Herausforderungen der Gegenwart. Man wird daher alle Ansätze aufsuchen müssen, in denen sie sich zeigen, in den Randbereichen des Lebens, im vielfältigen Scheitern des menschlichen Handelns, in seiner Ohnmacht bis zu den echten religiösen spirituellen Erfahrungen.

¹³) NZZ I.A. 17.07.04.

Neue Entwicklungen

Über die grundsätzlichen Aufgaben und Herausforderungen hinaus ergeben sich neue Aufgaben dadurch, dass das Wissen auf allen Gebieten immens zugenommen hat und daher eine Sichtung und Ordnung insofern notwendig ist, um festzustellen, ob und inwieweit durch nun möglich gewordene Aktivitäten, wie z. B. durch die Atomenergie, die Gen- sowie Nanotechnik, spirituelle und schöpungsbezogene Grenzen respektiert werden.

Dasselbe Problem besteht für das spirituelle Wissen, das durch die weltweite und vertiefte Erforschung der diversen Religionen und Kulturen eine wesentliche Bereicherung erfahren hat. Bei seiner unerlässlichen Hierarchisierung nehmen natürlich Offenbarungen den obersten Rang ein. Ihre Erforschung und Darstellung gehört zu den wichtigsten aber auch schwierigsten Aufgaben, auf die hier nur hingewiesen werden kann. Von hohem Rang ist das Wissen um Tod, Wiedergeburt, um das Leben nach dem Tod, also die Thanatologie, über die in letzter Zeit wichtige Untersuchungen und Forschungen angestellt wurden. Damit verbunden ist das Wissen um das Geisterreich, das "Zwischenreich", wie es der Orient nennt. Es umfasst die Dämonologie, die bereits die Antike kannte, das Wissen der Schamanen um die Totengeister sowie die christliche Engellehre. Die Totengeister sind auch Thema des Spiritismus, eigene Geister (Meister) kennt z.B. die Theosophie. Eigene Geisterlehren haben die diversen Religionen, z. B. das Judentum (Cibuk).

Ein gewaltiger Wissenszuwachs im Bereich der Astronomie, der Astrophysik und anderer bewirkte ein vertieftes Verhältnis für das Eingebundensein der Erde in den Kosmos, für die vielfältigen Voraussetzungen für die Entstehung und den Bestand unseres Planeten, Umstände, die von manchen Astronomen als Wunder bezeichnet werden. Immer deutlicher wurde so auch das Ausmaß der Abhängigkeit des Menschen von seiner gesamten Umwelt, von der Tier- und Pflanzenwelt in ihrer unübersehbaren Vielfalt. Eingedenk des begrenzten und unvollständigen Wissens über das Gesamt von Erde, Mensch und Kosmos ist so ein vertieftes Abhängigkeitsbewusstsein entstanden, das für autonome Ambitionen in diesem Bereich keinen Raum lässt, sondern vielmehr ein Gefühl der Bewunderung fördert. Beeindruckend ist jedoch festzustellen, was die Natur z.B. im Bereich des Pflanzenbaues liefert, wenn sie artgerecht behandelt wird, z.B. durch die Anwendung der Permakultur.¹⁴

Als wichtiges neues Element der Kosmosbeziehung wurde in letzter Zeit das Phänomen der Energetik in einem weiten Umfang erkannt. Es besteht darin, dass der Kosmos und die irdische Lebenswelt von den verschiedensten Energien erfüllt sind: von der Schwerkraft zwischen den Planeten, von der Sonnenenergie, den verschiedenen kosmischen Strahlen, den Strahlen der Mineralien u.a. Auch der menschliche Körper enthält Kraftfelder von elektrischen Strömen verschiedener Frequenzen: Ströme, die im EKG und im EEG gemessen werden, Ströme, die entlang den Akupunkturmeridianen verlaufen, Gehirnströme, die Apparate bewegen können u.a. Dies bedeutet, dass die menschlichen Energien in verschiedene Kraftfelder eingebettet sind, von diesen vermutlich beeinflusst werden und sie vielleicht auch selbst beeinflussen. Möglicherweise spielten in antiken Kulturen energetische Aspekte eine Rolle, wenn man zum Beispiel annahm, der Mensch sei verantwortlich für den Gang der Welt, für den Aufgang der Sonne u.a. Vom antiken China ist bekannt, dass seine Kultur wesentlich von energetischen Vorstellungen bestimmt war. Da das Phänomen der Energetik in den verschiedenen Bereichen das menschliche Vorstellungsvermögen überschreitet und daher nur fragmentarisch erkennbar ist, sieht sich der Mensch einer weithin undurchschaubaren Situation gegenüber, die ihn jedenfalls zu einem maßvollen Verhalten gegenüber Fragen der Energetik veranlassen sollte – was zum Beispiel im Falle der Atomenergie nicht geschehen ist, mit weitreichenden Folgen, vor allem, wenn man an die Lagerung der atomaren Abfälle denkt.

Ein weiteres wichtiges Phänomen ist im Bewusstseinswandel zu sehen, der sich immer deutlicher abzeichnet. Er geht im Verlaufe der Geschichte im Kollektiv sowie im Individuum vor sich und bildet im Gesamtzusammenhang der Erscheinungen einen neuen Erkenntnisbereich. Von der Geburt des modernen Individuums in der griechischen Antike über Judentum und Christentum, über die Autonomie des Denkens in der Aufklärung bis zum Siegeszug der modernen Wissenschaften, und zwar besonders der Technik – immer waren die Menschen dem Prozess des Bewusstseinswandels

¹⁴) Sepp HOLZER: Der Agrarrebell, Graz 2002.

unterworfen – manche sprechen von einem "Kreuz des Wandels" – der in ihrem Inneren seinen Ausgang nahm und weiterhin nimmt. Es lag und liegt nun an jedem Einzelnen, ob er sich als Opfer dieses Prozesses sieht oder ob er ihn bewusst mitgestaltet und bedenkt, dass er einen spirituellen Bezug haben kann. Auch hier gilt, sich in nicht-autonomer Haltung in rechter Weise in das Geschehen einzufügen.

Bei einer Erweiterung des heutigen Wissensbestandes müssen auch Wissensbereiche sowie einzelne Phänomene, die unserem Erkenntnisvermögen nicht oder noch nicht zugänglich sind – manchmal spricht man von Wundern – einbezogen und dürfen nicht vernachlässigt oder verdrängt werden. Dazu gehören alle Gebiete, die zur Parapsychologie gerechnet werden, sodann die großen Komplexe z.B. der Charismen (Siddhis des Orients), weiters der Magie und der Astrologie. Zu erwähnen sind auch z. B. die Graphologie, die Handlesekunst, das Hellsehen und die Prognostik, die Zwillingsforschung, sowie das riesige Zahlensystem der Chinesen. Bemerkenswerte Einzelphänomene sind etwa die Heiler auf den Philippinen, die Geistheilungen, die Fähigkeiten der Shaolin-Mönche und das Silver-Mind (Löffelbiegen). Der Umfang und die Anzahl dieser Bereiche und Phänomene zeigen, wie begrenzt und eng das Erkenntnisvermögen des Menschen und damit auch sein Weltbild sind. Um nun schöpfungsgerecht leben zu können, und um Irrwege zu vermeiden, ist es daher erforderlich, die bestehende Erkenntnisfähigkeit auf allen Gebieten voll auszuschöpfen.